PREZENSIONEN

Die Werke des Werner Vombusch

Autor: //netzwesen aka Horst-Werner Willenberg (Essen/Bielefeld)

Raumzeit ≠ Zeitraum und Strecke ≡ Dauer

Ein durchgestrichenes Gleichheitszeichen (≠) als Darstellung der Ungleichheit, drei waagerechte Striche (≡) als Zeichen der Identität

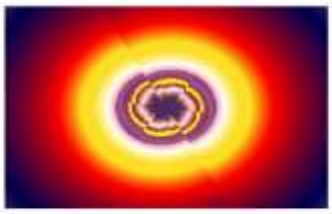
Es gibt keine objektive Gegenwart, weil Vergangenheit und Zukunft subjektiv sind.

Lichtjahr – eine Strecke definiert eine Dauer.

Lichtjahr – eine Dauer definiert eine Strecke.

Außerhalb unserer Gedankenwelt sind Strecke und Dauer einander gleich.

Wir definieren einen beliebigen Zeitraum als Gegenwart, weil wir uns ohne Bezugspunkt die Raumzeit nicht vorstellen können.



Horst-Werner Willenberg – Bielefeld, 7.-12. Oktober 2021 – www.netzwesen.info

Inhaltsverzeichnis

Die Werke des Werner Vombusch (20220105) 3
Blickwechsel (20231022) 3
Das unbedingte Kausalprinzip: 3
Das semantische Kausalprinzip: 3
Das statistische Kausalprinzip: 3
Vertriebene Zeiten (20220105) 4
Terraforming (20220111) 5
Frieden – Segen oder Waffe? (20220111) 6
Bis ZUGLEICH (20211026) 7
ASSRO – Eine Weltformel (20220215) 8
Zwangsvollstreckung (20220831) 10
Ganz gewöhnliche Helden (20220303) 12
Schnelles Geld (20220325) 13
Die Unvorbereiteten (20220401) 14
Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb (20231027) 16
Fragmente (20231111) 19
Die entropische Lotterie 19
Das Ende der Selbstherrlichkeit? 20
Das Siegel des Schweigens (20231204) 21
Wirtschaftsfaktor Wertschätzung (20240329) 22
Die Unfassbaren (20241219) 24
Brandmauern (20250208) 26
Allein im Spiegelkabinett (20250406) 28
Das Internet – ein Selbstbestätigungsobjekt (20250628) 30
Das globale Mittelalter (20250415) 33
Spielerisch alt werden (20250903) 35

Die Werke des Werner Vombusch (20220105)

Träume, die Träume von sich träumen

Autor: Horst-Werner Willenberg (Essen/Bielefeld)

Blickwechsel (20231022)

Das Werdende verursacht das Seiende
Das Seiende bestimmt das Gewesene

„Gleich nach der vollendeten Gegenwart beginnt die unvollendete Zukunft. Davon ausgehend, dass die Vergangenheit ein Seiendes und die Zukunft ein Werdendes ist, stellt sich die unbequeme Frage, was genau denn das Momentum, das Seiende, die stattfindende Gegenwart, für eine Zustandsform sei - statisch, dynamisch, diskontinuierlich oder in diskreten Schritten?“ – fragt nicht nur Vombusch.

„Ein Denkbares wäre, die Gegenwart resultiert aus dem Zusammentreffen von Ursache und Wirkung, repräsentiert die Kausalprinzipien der Raumzeit – welche, meines Erachtens, vermuten lassen, dass nichts nur Ursache und nichts nur Wirkung sein kann!“ – schlussfolgert Werner Vombusch.

Vombusch bestreitet den Vorwurf, seine Werke seien „unvollständige, zufällig zusammengewürfelte, thematisch zweifelhafte Abhandlungen, mehr aus Erbarmen, denn aus Marktrelevanz verlegte Bücher“. Wer ihn kennt, den verwundert es nicht, dass Werner Vombusch der Werksbeschreibung, nicht als Vorwurf, aber ansonsten vorbehaltlos zustimmt, und zwar „Wort für Wort.“

Soweit zum „Psychogramm Vombusch“. Zum Verständnis seiner Schriften insgesamt ist es unter anderem hilfreich, die unten aufgeführten Unterschiede zu beachten (Definitionen von Kausalität, Kausalprinzip und Ätialprinzip aus Wikipedia, Stand 2023.10.09.23:12 MEZ):

Das unbedingte Kausalprinzip:

Kausalität - (von lateinisch *causa*, „Ursache“, und *causalis*, „ursächlich, **kausal**“) ist die Beziehung zwischen *Ursache* und *Wirkung*. Sie betrifft die Abfolge von Ereignissen und Zuständen, die aufeinander bezogen sind. *A* ist die Ursache für die Wirkung *B*, wenn *B* von *A* erzeugt wird.

Das semantische Kausalprinzip:

Kausalprinzip - wird in philosophischer Literatur, meist aus Bereichen der Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie oder Metaphysik, für Thesen gebraucht, die in unterschiedlicher Spezifikation „alltagssprachlich durch Wendungen wie ‚jedes Ereignis hat eine Ursache‘ oder ‚alles Werden ist ein Bewirktwerden‘ wiedergegeben“ werden können.

Das statistische Kausalprinzip:

Ätialprinzip - es lässt sich wie folgt formulieren: „gleiche allgemeine Ursache – gleiche Menge möglicher Wirkungen mit zugehörigen Wahrscheinlichkeiten“

P.S. Werner Vombusch ist ein fiktiver Autor, dessen fiktive Bücher ich, Horst-Werner Willenberg aka //netzwesen, (p)rezensiere.
(Bielefeld, 22.10.2023 / 24.5.24 / 31.10.25 / 22.06.26)

© Horst-Werner Willenberg, Essen und Bielefeld 1968 – 2026 http://www.netzwesen.info

Vertriebene Zeiten (20220105)

Eine Beschreibung der Werke des Werner Vombusch als Ehre zu betrachten, wäre ganz im Sinne besagten Autors. Ich habe es eher als eine Herausforderung empfunden. Aber hole ich erst mal jene ab, die Werner Vombusch nur dem Namen (oder dem Ruf?) nach kennen.

Vombusch legt schon mit seinem literarischen Debüt ein Werk vor, in dem sich nach wenigen Zeilen die Frage stellt: Weiß der Autor wenigstens selbst, wo er hinwill? Oder besteht sein einziges Ziel darin, alles zu zerschlagen, was irgendwie nach Autorenwerkzeug aussieht, Stil, Form, Satzbau und all diese, nicht mal ungeschriebenen, Gesetze? Und wenn ja, konnte er es beim Zerschlagen nicht belassen, anstatt der literarischen Kunstfertigkeit höhnisch unter den Rock zu schauen, um dabei wie irre zu kichern? Der Titel „Vertriebene Zeiten“ hätte uns alle schon warnen sollen. Vombusch hatte nie vor, uns einen Zeitvertreib vorzulegen. Allerdings, zwar mutet es so an, als wolle er uns die Zeit austreiben, aber wenn man seine Kulissenschieberei ignoriert, offenbart sich ein wehmütiges Lächeln, mit dem Vombusch zusieht, wie wir alle uns mehr und mehr der Zeiten entledigen, um der Historie auszuweichen. Nach Vombusch ist die Historie jene große, allumfassende Erzählung, das Epos, die Märchen- und Sagenwelt, mit der wir uns dereinst die Welt erklärten. Und das in Echtzeit, sozusagen. Ob Mythos, Epos oder Sachkunde, Vombusch ignoriert nicht, er spiegelt.

Erzählung, Verlautbarung, Veröffentlichung – erst die Vernetzung führte zu dem Phänomen der „Vertriebenen Zeiten“. Vombusch ist sich der Gefahr, bestenfalls nicht ernst genommen, aber wahrscheinlich sich lächerlich zu machen, durchaus bewusst. Aber sollen wir Vombusch wirklich nicht folgen in seinen Ausführungen: „Das Netz führt zu einer Implosion der Historie wie wir sie bisher nicht kannten. Während die Schlaglichtinformationen von Fernsehnachrichten durch eine „Entstauchung“ noch in ein dokumentarisches Format gebracht werden können, stellt uns das Netz vor die Feststellung: Während die Nachricht, dass in China ein Sack umgekippt sei, noch auf ihrer ersten globalen Ausbreitungsrunde unterwegs ist, darf man mit Sicherheit damit rechnen, dass Kommentare zu diesem Ereignis manchenorts eher erscheinen als die auslösende Nachricht, unabhängig von der Relevanz der Information.“

Doch nicht nur die Zeit, die wie ein zersplitterter Spiegel erscheint, ist Vombusch ein zutiefst empfundenes Ärgernis. Wenn zum Beispiel dasselbe Selfie über 8 Plattformen veröffentlicht wird, ist das nicht nur ein unnötiger Zeitaufwand der Autoren, sondern zugleich der Empfänger, die zwischen 3-5 Sekunden allein dafür brauchen, um pro Objekt die Einmaligkeit festzustellen.

Vombusch dabei zu begleiten, wie er seinen eigenen Text in jene diskontinuierliche A-Historizität versetzt, die er in unserem Gebaren der Netznutzung verortet, kann amüsieren, strengt aber auf jeden Fall an. Zuviel des Guten? Nein, Vombusch hat es uns in die Hände gegeben zu begreifen: Je weniger wir das Netz als ein Gemeingut betrachten und umso weniger in persönlicher Verantwortung jedes Einzelnen von uns, desto schneller wird das Netz zum Turm von Babel, weil kein Mensch mehr des anderen Geschichte versteht.

Ich jedenfalls danke Werner Vombusch für sein mutiges Vorgehen, die Sprachmittel der Werksidee anzupassen und nicht umgekehrt, wie es gang und gäbe ist.

Bielefeld, 05.01.2022 / 24.5.2024 / 22.06.2026

//netzwesen aka Horst-Werner Willenberg

Terraforming (20220111)

Auch in seinem zweiten Werk bleibt Werner Vombusch der inzwischen von ihm bekannten Spiegelfechterei treu. Nach wie vor lässt er uns nicht über seine Absichten im Unklaren, sondern teilt diese einfach nicht mit uns. Was zuerst nach einem weiteren Schritt in unabsehbare Zukünfte aussieht, Venus, Mars, Jupitermonde besiedelbar machen, all diese Unternehmungen entpuppen sich als Hochrechnungen, mehr noch Spekulationen über Luftschlösser auf Sand gebaut.

Nachdem Werner Vombusch ein „könnte so sein“ auf ein „wäre nett, wenn“ zurechtgestutzt hat, lädt er uns nicht etwa ein, den jahrhundertelangen Weg zum Ozean auf dem Mars mit ihm zu beschreiten, sondern wechselt, ohne jede Vorwarnung, in das Szenario eines kosmischen Provinzbahnhofs, der Saturn auf 90 Grad versetzt, in einer gute Aussicht gewährenden Entfernung zu den Ringen umrundet. Doch noch bevor wir uns staunend der Vielfalt hingeben können, ist der lesende Beobachter plötzlich Teil einer Kontrollgruppe, der das Simulationsstudio finanzierenden Einrichtungen, dessen Zweck die Vorbereitung einer Begegnung mit außerirdischen Besuchern sein soll.

„Terraforming“ bezieht sich nicht etwa auf Welten, die der Erde angepasst werden, sondern auf hypothetische Außerirdische, deren Aussehen, Auftreten und Verhalten verändert wird, um auf der Erde unerkannt zu bleiben. Dies erfordert Kommunikationsstrategien mit den „Außerirdischen“, basierend auf deren Herkünften und Umgebungsszenarien.

„Terraforming“ ist der Institutsname und seit zwei Jahrzehnten dem Projekt SETI (Suche nach Radiosignalen außerirdischer Herkunft) angegliedert. Der Erzähler der bisherigen Handlung gibt sich als langjähriger Mitarbeiter zu erkennen, den einige wenige, aber weitgreifenden Fragen beunruhigen. Warum sind die Beteiligten der all die Wesen und Szenarien entwerfenden Thinktank-Gruppe anonym? Woher kommen die Schausteller und Kostüme der „Fremden“ und warum leben diese Probanden völlig abgeschirmt in unterirdischen Einrichtungen?

Werner Vombusch erlaubt der Handlung die Entwicklung zur allseits bekannten Machtübernahme durch eine Fünfte Kolonne unerträglich mächtiger Fremdwesen, die den herumstöbernden Mitarbeiter in die unterirdischen Räumlichkeiten entführen. Doch nun folgt keine Lektion der Art Ausbeutung und Unterdrückung, sondern die Klarstellung, dass „Terraforming“ sich tatsächlich auf die Erde bezieht und Probanden wie er selbst Ziel der Umgestaltung sind, damit die Erde auf die umfassende Begegnung mit Außerirdischen vorbereitet wird.

Ende gut, alles gut, könnte es hier heißen, wenn es nicht Werner Vombusch wäre. Deshalb nur ein Zitat zur Andeutung, wie die Erzählung weitergeht, in der zweiten Hälfte, nach den folgenden überleitenden Sätzen inmitten des Buches:

„Zwischenbericht: Ob die Kontrollgruppen zusammenwachsen können und werden, ist weiterhin offen. Nach wie vor sind die Beteiligten je nach Stellung im Institut mit Obrigkeitsdenken und Unterwerfungsritualen beschäftigt, anstatt gemeinsam nach den sie lenkenden Kräften Ausschau zu halten. Jetzt von unserer Seite einzugreifen, hätte eine zu große Schockwirkung. Deshalb die Empfehlung, das Solarsystem komplett aus dem Nachrichtennetzwerk herauszunehmen und die Quarantäne des solaren Systems um mindestens ein terranes Jahrhundert zu verlängern.“

Ein moderner Klassiker – sehr lesenswert.

Bielefeld, 11.01.2022 / 22.06.2026
//netzwesen aka Horst-Werner Willenberg

Frieden – Segen oder Waffe? (20220111)

Zwar verspricht uns Werner Vombusch im Klappentext, durchaus in der Lage und gewillt zu sein, gradlinig eine einfache Erzählung zu liefern, einen „klassischen Roman“, aber es gilt zweierlei zu bedenken: Ein Dokuthriller in der Ich-Form erzählt gehört nicht gerade zu den Standards in Literaturbetrieb. Und ein Roter Faden im Labyrinth ist immer gradlinig, so er hinausführt. Tatsächlich führt uns Vombusch, anstatt uns durch seine üblichen Irrungen und Wirrungen zu treiben, auf ein klassisches Parkett, lässt Voraussetzungen, gegenwärtige Lage und die Entwicklung einer unbeirrbar an Tempo gewinnenden Handlung altbekannt erscheinende Formationen vollziehen.

Im ersten Teil gemahnt Werner Vombusch an das Gleichgewicht des Schreckens, zwei oder mehr Teilnehmer des Szenarios „schon ich allein könnte die ganze Welt zerstören“ halten sich gegenseitig damit unter Kontrolle, dass es keine Waffe gibt, die so schnell entwickelt und einsatzbereit produziert werden könnte, dass andere sie nicht kopieren und/oder abwehren könnten. Ein direkter Krieg der Großmächte untereinander würde ausschließlich Verlierer erzeugen, wenn überhaupt etwas übrigbliebe außer vielleicht Tiefseefauna.

Im zweiten Teil führt Vombusch uns vor Augen, dass Stellvertreterkriege noch nie solche waren, sondern indirekte Kämpfe um Ressourcenanteile und deren Verteilung. Doch was sich schon beim Begriff „Wasser abgraben“ zu großen Problemen auftürmte, vertiefte beim Thema Luft die Grabenkämpfe ins Unüberschaubare. Immer mehr Heizkraftwerke, Atomanlagen und andere Gefährdungsobjekte wurden gezielt an Landesgrenzen, in vorwiegend Land auswärts wirkenden Windschneisen, angelegt. Nahezu süffisant erinnert Werner Vombusch an Prognosen des 20. Jahrhunderts, dass der vierte Weltkrieg mit Knüppeln geführt würde oder dass nicht mehr nachweisbar wäre, ob ein todbringendes Ereignis ein Unfall, eine Naturkatastrophe oder ein Kriegsfall sei.

Im dritten und letzten Teil des Buches schildert Vombusch die Entwicklung wehrkraftzersetzender nicht-tödlicher Waffensysteme und deren, mit vergleichsweisem geringem Aufwand möglichen Produktion und beschreibt die Auswirkungen. Was wird passieren, fragt Vombusch, wenn jede Armee dieser Welt in der Lage ist, per Knopfdruck an beliebigen Orten Aversionen auszulösen, die das Körpergedächtnis unwiderruflich mit tiefstem Entsetzen vor dem Ort der Trefferwirkung erfüllen können, sozusagen friedliches Verhalten über Abscheu erzwungen wird - wie hoch wird die Hemmschwelle des Einsatzes bei solchen Waffensystemen sein? Und – dürfen wir es Frieden nennen, wenn wir überhaupt nicht mehr in der Lage sind, für irgendetwas zu kämpfen?

Anbetracht dessen, dass solche Waffen von Containerschiffen auf den Weltmeeren bereits zur Piratenabwehr zum Einsatz kommen und auf Sicherheitskongressen zur Aufruhrbekämpfung erwogen werden, fällt es mir leicht, „Frieden – Segen oder Waffe“ als unbedingt lesenswert zu empfehlen.

Bielefeld, 11.01.2022 / 22.06.2026

//netzwesen aka Horst-Werner Willenberg

Bis ZUGLEICH (20211026)

Im Klappentext seines vierten Buchs schreibt Werner Vombusch unter anderem: „Die ZUGLEICH sowohl als Orte, wie auch als Wesenheiten und darüber hinaus als Ereignisse und Eigenschaften zu verstehen, die in der Anzahl weder EINS noch VIELE sind, nicht-vorhanden als auch gewiss-existierend – dies wird als Beschreibung den ZUGLEICH nicht gerecht, aber dem Phänomen unserer Wahrnehmung.“ Genau mit diesen Worten beginnt seine Erzählung, sein Sachtext, ein Wortgemenge, dass immer wieder an die Pforten unserer Wahrnehmung pocht, Assoziationen auslösend und vor allem uns immer wieder Erklärungen aufzwingend, die wir selbst herstellen und uns heimlich zustecken.

In ungewohnter Knappheit bietet uns Werner Vombusch an, wie hilfreich es sein kann, sich vor Augen zu halten, dass unsere Selbstwahrnehmung sich gerne einbildet, auf eine Angelegenheit fokussiert sein zu können, wir aber immer mehr als einen Punkt bedenken, die Verflechtung in Raum und Zeit und Bedeutung. Bedeutung ist Bestandteil unserer Wahrnehmung, Quantität und Qualität eines Moments sind unserer deutenden Denkstruktur unausweichlich innewohnend. Wir können zu etwas hinstreben wie auch von etwas fortstreben, sogar vor uns selbst flüchten wie auch in uns hinein fliehen – völlig verschiedene Qualitäten des an sich gleichbleibenden Vorgangs. Diese Widersprüchlichkeiten auflösen kann gelingen, wenn wir das ZUGLEICH sowohl als begehbaren Ort als auch als Begegnung verstehen. Mit nahezu kindlichem Erstaunen offenbart uns Werner Vombusch, von jeher nicht zu verstehen, warum nicht allen Menschen völlig klar ist, dass Qualität und Quantität ohne Bedeutung profanerweise bedeutungslos sind.

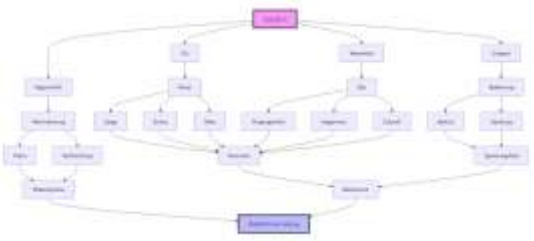
Das Momentum als Ereignisfeld, in dem Raum, Zeit und Bedeutung sowohl zusammenfließen als auch auseinanderstreben. Um dies besser verstehen zu können, ist es notwendig, Bedeutung als Koordinate wahrzunehmen, gewissermaßen als fünfte Dimension neben Länge, Breite, Höhe und Zeit. Allerdings, und das ist ein großes ABER, können wir unsere Bewegung in der Raumzeit als sinnhaft betrachten, wäre dies im Geringsten legitim, es auf alles Wesentliche ZUGLEICH anzuwenden? Nun, Werner Vombusch hat sich entschieden:

„Was uns bleibt, ist die Entscheidung, das ZUGLEICH als Abstraktum, Denkmögliches außerhalb unserer Vorstellungskraft, zu betrachten, oder als beobachtbaren Standpunkt wie auch einnehmbare Haltung aufzufassen, die dauerhaft sowohl am Rande wie auch im Zentrum unserer Wahrnehmung verbleiben wird.“

Hier könnte eine neue Erfahrung aufscheinen: lesbar

Bielefeld, 19.01.2022 / 22.06.2026
//netzwesen aka Horst-Werner Willenberg

Nachtrag 20260126 – Definieren wir als Momentum einen raumzeitlichen Standort und als Bedeutung die Spannung aus Absicht und Handlung, lässt sich folgern, dass Momentum und Bedeutung nie gleichzeitig erfasst werden können, obwohl ihnen ein ZUGLEICH innewohnt.



ASSRO – Eine Weltformel (20220215)

Wenn nicht schon der Titel, dann spätestens der Klappentext werfen die Frage auf: „Geht auch ein bisschen weniger?“ Werner Vombusch beansprucht die Entdeckung einer Weltformel und verneint absolut die Möglichkeit DER Weltformel an sich, denn eine solche sei erfunden und nicht entdeckt und damit im Vornherein eine (menschengemachte) weltliche Formel, aufgestülpt, aber nicht der Welt innewohnend. Andererseits traue er der Wissenschaft sehr wohl zu, weitere Weltformeln zu entdecken. Und sollte er wirklich der erste sein, der eine Weltformel entdeckt hat, sei das ja ganz nett aber nichts Wesentliches.

Nach der üblichen Einführung, die keine ist, gestattet uns Vombusch einen ersten Überblick seiner Vorgehensweise: „Wer die Welt entdecken will, muss den Menschen verstehen.“ Oder: „Kommunikation ist Resonanz – wieso sollte das für das innere Zwiegespräch namens Erkenntnis nicht gelten?“ Und noch während uns das Gefühl beschleicht, Werner Vombusch ließe uns abgleiten wie die Lotusblüte das Wasser, wirft er uns in das Zentrum seiner Ausführungen: „Beute zu machen fällt am leichtesten, wenn wir verstehen, was unsere Beute über die Jagd nicht weiß! Und“, so führt Werner Vombusch weiter aus, „wessen Beute sind wir, welchen Ereignissen fallen wir zum Opfer?“

Sicherlich währte die Geburt des Animismus äonenlang, begann vielleicht mit dem Blick auf einen spiegelnde Fläche und hat, höchstwahrscheinlich, mit der Erinnerung an einen Traum, einem verstorbenen Menschen, oder eines Werkes desselben, einen Anfang gehabt. Menschsein begann nicht mit der Feststellung „Ich bin!“ allein, sondern in Komplizenschaft mit der Frage „Was ist außer mir?“ Indem der Mensch der Welt Seele(n) einhauchte, begann das Abenteuer „Wie ist die Welt außer mir beschaffen?“ und offenbarte die Sehnsucht auf die Antwort nach der Frage: „Wie sehen mich die anderen, individuell wie kollektiv?“

Die Ära der Schamanen, Heilkundigen und Weltdeutenden zugleich, verlief ungestört bis zu jenem Punkt, dass Geschichten aus dem Volk, sich zusammen mit den Ansprüchen der Mächtigen und den Erzählungen der Schamanen, in einem ungezügelten Aberglauben ausbreiteten. Eine „Spiritualität für Jedermann“, die drohte, den militärisch-priesterlichen Machtkomplex hinwegzufegen. Die Erfindung der Religion, jedweder Religion, kanalisierte regionale Rituale mit familienorientierten Bündnissen.

Ob nun Pharao als Gottmensch selbst oder das Nirwana als Torwächter des Edlen im Menschen, ob Haus- und Stammesgötter aller Arten im Pantheon, die endgültige Verlagerung des Wesentlichen an sich im Menschen ins Transzendente, der Vernunft allein nicht zugänglichem Übersinnlichen, enthob die Mächtigen der Frage nach der Legitimation Ihrer Herrschaft und die Priesterschaft der Antwort nach Plausibilität ihrer Ansprüche.

Dass der Durchbruch der westlich geprägten Wissenschaften als Alltagsinstrument ausgerechnet durch die dogmatischste aller Weltanschauungen, der Ein-Gott-Religion, herbeigeführt wurde, bezeichnet Vombusch als ausgesprochen konsequent. „Nicht der Krieg ist der Vater aller Dinge, sondern die Katastrophe die Mutter aller Veränderung!“ So führte der Glaube an EIN vorherrschendes Prinzip in der Welt direkten Wegs zu den Naturgesetzen bzw. Naturkonstanten.

Animismus => **S**chamanismus => **S**piritualität => **R**eligion => **O**bjektivität

Und, als seien wir die Antwort schuldig geblieben, fragt Werner Vombusch schlussendlich uns, die Lesenden, was Objektivität überhaupt sei denn alter Wein im neuen Schlauch - ein weiterer verzweifelter Versuch mit etwas außerhalb von uns zu kommunizieren, und wenn ja, welcher Katastrophe es bedarf, das alte Ziel auf neuem Weg zu erreichen?

Ein auf den ersten Blick, zum Ende hin, lückenhaft erscheinendes Werk, aber um es mit des Autoren Worten aus einem alten Interview zu sagen: “Ich sammle Hinweise, Ideen liefern müssen andere.“

Bielefeld, 15.02.2022 / 202510211600 / 20260622
//netzwesen aka Horst-Werner Willenberg

Zwangsvollstreckung (20220831)

„Diejenigen, die weder gewillt sind, sich eine Waffe anzuschaffen oder einen ausreichenden Sicherheitsdienst anzumieten, vielleicht auch einfach nicht in der finanziellen Lage – nennen Sie diese Menschen: Arme Irre, Opfer oder einfach nur - Beute?“

Mit dieser Frage beginnt ein weiteres Werk des ebenso erfolgreichen wie umstrittenen Autoren Werner Vombusch. Gestellt wird sie von einem trauernden Vater, dessen Kind einem Schul-Amoklauf zum Opfer fiel. Adressat der Frage war ein aktueller Präsidentschaftskandidat, der kein Abrüsten der Waffen, sondern ein intensives Aufrüsten und Ausbilden der Lehrenden auch in Grundschulen an Waffen verlangte.

Da der Fragesteller sich weigerte, den Saal zu verlassen, und völlig durchdrehte, als der Kandidat laut in den Raum stellte, solche Männer, die so schnell die Nerven verlören, wären die typischen zum Amoklauf neigenden Personen, nahm die Tragödie ihren Lauf. Vor die Tür geworfen, fiel der erboste Vater einer Gruppe kampfwilliger Kandidatenanhänger in die Hände, wo er unter ungeklärten Umständen an zahlreichen inneren Blutungen in Rumpf und Gehirn noch vor Eintreffen der Rettungskräfte verstarb.

Mit der Beschreibung binnen weniger Tage leergekaufter Waffenhandlungen durch bisher gemäßigte Volksgruppen belässt es Vombusch an dieser Stelle. Doch nicht genug damit, beleuchten insgesamt sieben solcher Episoden das aufbrandende Unheil weltweit: Vombusch wirft Fackeln in die Pulverlager dieser Welt.

In Südamerika wird ein Buschfeuer zum Flächenbrand, als ein Regiment Regierungstruppen mehrere Tausend Demonstrierende abschlachtet, weil diese mit Menschenketten Brandrodungen riesiger Dschungelgebiete und bergbaubedingte Landenteignungen verhindern wollten.

Arabische und Zentral-Südafrikanische Allianzen liefern sich erbitterte Kleinkriege, die eher als Raubzüge zu verstehen sind, weil Kriege andernorts zu gravierenden Versorgungsengpässen bei Lebensmittellieferungen führen.

Die USA und China führen einen Handelskrieg um Rohstoffe, bis hin zu Seeblockaden auf internationalen Gewässern, teils durch involvierte Drittstaaten.

Während in West- und Mitteleuropa Klimaveränderungen epischen Ausmaßes faschistische Ordnungsmehrheiten an die Oberfläche sprudeln, versinkt Russland in einer orthodoxen Inquisition nahezu mittelalterlicher Prägung.

Die globalen Pandemiebekämpfungen stecken in einer Sackgasse. Der Zentralismus bei der Impfstoffproduktion wurde den entsprechenden Industrienationen mehr und mehr zum Vorwurf gemacht, die Bevölkerung der ärmeren Staaten regelrecht auszudünnen. Nachdem alle Impfstoffpatente freigegeben wurden, verschlechterte sich die Gesamtlage durch Korruption und unbrauchbare Plagiate derart, dass ständig mindestens irgendein Land im nationalen Lockdown verharren musste.

Während die Pandemiebekämpfung auf der Stelle tritt, verliert das einzig bisher vereinigende weltweite Kommunikationsmedium Internet durch massenhaft national und regional eingerichtete Trennschaltungen für die einzelnen Netzwesen rapide an sozialer Reichweite.

Die explosiv zunehmende Unfähigkeit, mit den normalen Katastrophen wie Tsunamis, Vulkanausbrüchen, Erdbeben und Wetterunbilden umzugehen, vervollständigt das Chaos.

Die herrschenden Eliten erleben einen globalen Kollaps ihrer Einflusssphären. Unfähig, den multikulturellen und multinationalen Verschwörungsallianzen Einhalt zu gebieten, ersticken Vorkämpfer und Vordenker humaner Lebensweisen unter dem Ansturm auf Abschottung und Isolation setzender Parteien und Gruppierungen.

Tribunale überall und die Zersetzung der Versorgungsstrukturen tun ihr Übriges.

Verblüffend oder eigentlich logisch? Einzig die Militärs hatten für eine solche Situation Verhaltensprotokolle und schufen in vorher nie geübter Einmütigkeit „Überlebensinseln“ im Chaos.

Nach diesen sieben ersten Kapiteln führt Vombusch aus, wie sich die Lage stabilisiert. An dieser Stelle sei nur verraten, dass kein Starker Mann seinen Hut in den Ring wirft, kein Deus ex machina strapaziert wird und keine Engel vom Himmel fallen noch ein Weltenbrand alles beendet. Es bleibt die Andeutung, die Werner Vombusch im Vorwort in den Raum stellt: Wenn unser Sozialverhalten mit der Technologie nicht mehr Schritt halten kann, was würde mit uns allen geschehen, wenn wir uns im Ergebnis selbst zwängen, ein paar Takte runterzuschalten? Und noch weitaus spannender die Frage: Wohin werden wir uns entwickeln, wenn uns klar wird, dass WIR uns der von UNS geänderten Welt anpassen müssen, um noch eine Überlebenschance zu haben?“

Und wieder einmal überlassen wir das Fazit den Worten des Autors. Werner Vombusch stellt zum Schluss in einer Rede eines der Protagonisten fest: „Die Menschheit hat diese umfassenden, alles durchdringenden Katastrophen überlebt, nun gilt es, das Menschsein in die Zukunft zu retten.“

In einem Interview, nach der Veröffentlichung von „Zwangsvollstreckung“, antwortete Werner Vombusch auf die Frage nach seinen weiteren Plänen: „Den pubertären Zerstörungskoller hat die Menschheit anscheinend überlebt, zumindest in meinen Geschichten. Ich denke es wird Zeit, nun auch dem Leben in meinen Geschichten Sinn zu geben, anstatt ewig danach zu suchen.“

Wir verbleiben mit Spannung, ob, wann und wie er sich wieder zu Wort meldet, der selbsternannte „Geschichten erzählende Affe aus dem Labor Sprache“.

Bielefeld, 31.08.2022 / 20260622
//netzwesen

Ganz gewöhnliche Helden (20220303)

„Keine starre Regel, eher als mögliche Randbedingung zeichnen sich gute Zukunftsgeschichten oft dadurch aus, dass sie in der Vollendeten Gegenwart beginnen oder enden. Meisterliche Science-Fiction schafft eine lange Strecke der Unbestimmtheit des zeitlichen Focus der Story. In diesem Sinne hoffe ich, ein passables Gesellenstück vorzulegen.“ Keines seiner Bücher hatte bisher einen solch kurzen Klappentext, Werner Vombusch neigt bekanntermaßen zu Eigenlob, wir werden aber vom Roman mehr als entschädigt.

Die Geschichte beginnt in einem ländlichen Randgebiet einer Megapolis. Beschrieben wird die Arbeit eines Vermittlers in Konfliktfällen zwischen Versorgungsbetrieben, die mit sehr unterschiedlichen Vorgehensweisen gemeinsam Kulturflächen bewirtschaften. Während BIONIK ausschließlich der Beeinflussung via biochemischer Bodenaufbereitung und Pflanzkultur (bis hin zu DNA-Anpassungen) verpflichtet ist, arbeitet NANTECH allein im Bereich der informationellen Physik (Nanotechnologie, 3-D-Drucker usw.). Der Vermittler ist Technischer Geschäftsführer, neben einer umfassenden Bildung in den Arbeitssektoren ist eine fundierte sozialpsychologische Vorbildung unumgänglich. Denn nicht nur die Techniken sind hochgezüchtet, sondern die Mitarbeiter der jeweiligen Fachgebiete konkurrieren nahezu ununterbrochen auf einer weltanschaulichen wie auch der produktiven Ebene. Schnell wird klar, dass die Arbeit eines Vermittlers nicht selten kriminaltechnisches Gespür verlangt, um bspw. zwischen unbewusster und unterschwelliger Sabotage zu unterscheiden. Ganz zu schweigen von der Aufklärung kleiner und großer Katastrophen, die niemand hat kommen sehen. Im Laufe der Abwicklungen der Vorfälle erfahren wir durch Rückgriffe auf die Vergangenheit, wie Katastrophen, Seuchen, Pandemien die Akzeptanz und den Willen schufen, unsere Ernährung nach und nach von der Biosphäre zu entkoppeln, um uns eine Autarke Ernährung zu ermöglichen. Und mehr am Rande erfahren wir von programmierten Rohstoffen, die sich selbst zu Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen umgestalten - die Zweite industrielle Revolution findet mehr am Horizont statt.

Mitten im Buch konfrontiert uns Werner Vombusch damit, dass der bisherige Text der Zusammenfassung historischer Grundlagen des aktuellen, weltanschaulichen Konflikts dienen soll. Das Dilemma, dass sich die Weltbevölkerung in zwei scharf getrennten geisteswissenschaftlichen Lägern erlebt, die Struktur der Biotech-Sphäre aber unbedingte engste Zusammenarbeit erfordert, erreicht den Höhepunkt in der Konfrontation von DNA verändernden Mikromaschinen und Elektronik okkupierenden Biologismen, deren Beeinflussung sich umso mehr menschlichem Einfluss entzieht, je mehr die verschiedenen Lager über Variationen ihrer Produkte Einfluss zu gewinnen versuchen.

Zum Ende der Erzählung wird offensichtlich, wo die Unterwerfung der Natur hinführen wird: Die Menschen werden lernen müssen, sich der selbstgemachten Natur anzupassen oder untergehen. Die Strategie der Evolution entzieht sich der Fremdbestimmung durch uns, denn die Evolution unterliegt einem zufallsbedingten Trial-and-Error-Verfahren, kein einzelner Faktor kann sich dauerhaft als allein gültiger Maßstab durchsetzen.

Dystopie, Utopie, gut, schlecht, Grauzone? Eins steht jedenfalls fest: Je mehr wir unsere Entwicklung beeinflussen, umso mehr entzieht sich uns dieser Vorgang. Grund genug, schon heute, von Zeit zu Zeit innezuhalten, Trends zu bewerten und Möglichkeiten abzuwägen.

Bielefeld, 03.03.2022 / 22.06.2026
//netzwesen aka Horst-Werner Willenberg

Schnelles Geld (20220325)

„‘Schnelles Geld‘ mag profan klingen, aber worum geht es beim Geldraub? Das Geld muss so schnell verschwinden, dass keiner es sofort merkt. Das Geld muss schnell in einem Versteck landen, das nicht nachvollziehbar ist. Das Geld muss schnell möglichst schwer verfolgbar zerstreut werden. Und das Schwierigste: Das Geld muss schnell verfügbar sein, selbst und gerade dann, wenn die Täter unter Beobachtung geraten. So etwas ist in der heutigen Zeit leichter getan als gesagt!“ Eins wird im achten Werk des Werner Vombusch vollends sichtbar: Seine Gedankensprünge muten wie Formulierungsfehler an. Der trivial erscheinende Titel „Schnelles Geld“ ist eine Aufforderung, den Inhalt nicht als banal abzutun.

Natürlich erscheint als gewöhnlich, ja abgeschmackt, mal wieder über Internetkriminalität zu lesen. Daran kann auch die Zahlenakrobatik der einführenden Zeilen, vorerst, nichts ändern. Wir lernen, dass der Gesamtmarkt der Börsen einen Jahresumsatz von Hunderten von Billionen bewegt, wieviel 1 Milliardstel einer Billion ist, mit welcher Geschwindigkeit das Börsengeld um den Globus kreist und wieviel Sekunden ein Jahr hat. Konkreter: 1 Hundertstel eines Cents, jede Sekunde ein Jahr lang über 100.000 Banken weltweit macht 315 Millionen, 360 Tausend Euro – Peanuts bei Jahresumsätzen allein der Großen Börsenplätze in Billionenhöhe.

Den Banken Geld zu rauben, indem man sie zwingt, erstmal, rein rechnerisch, mehr Geld zu erzeugen, um nach dem Absahnen den alten Status Quo wiederherzustellen, einschließlich der Selbstvernichtung der beteiligten Software nach Auftragserfüllung, kommentiert einer der Betroffenen so: „Seien wir froh, dass wir der Natur in Manchem voraus sind, niemand sollte sich Viren wünschen, die, statt ab und an zu mutieren, gezielt von sich selbst abweichende Kopierregeln einführen und sich dann wiederum selbst auflösen.

Deshalb das Codewort für die Nanobots – Geisterarmee.“

Die Anleihen bei pandemischen Begleiterscheinungen setzen sich bei Geldverstecken und Zugriffswegen darauf natürlich fort, wir wissen ja inzwischen, Vombusch kann ein neues Spielzeug nicht aus der Hand legen, solange es nicht zerbeult und/oder zweckentfremdet in der Ecke landet. Um bei den Gleichnissen zu bleiben: Ein geimpftes System ist immer wehrhaft, aber nicht unüberwindbar.

Warum das schnelle Geld zum Schluss schnell futsch ist, möchte ich offenlassen. So viel sei aber gesagt, Werner Vombusch nutzt das Genre Krimi wie viele andere vor ihm zum intensiven Einüben der Charakterstudien, den Wechselwirkungen der Protagonisten als Ursache-Wirkungsgefüge der Ereignisse. Wissenschaftliche Methodik mit interdisziplinären Vorgehensweisen in einem Kriminalroman einzubringen, klingt weitaus abgehobener, denn die Art und Weise, wie Vombusch uns erzählend in die bereits möglichen Technikfolgen einführt.

Wie immer deuten die Schlussworte in eine nicht unbedingt rosige Zukunft: „Chef, jetzt ist das Geld ganz futsch, für die ebenso wie für uns!“ „Das macht doch nichts, WIR können es immerhin neu drucken!“

Das Buch wirkt etwas – runderneuert, refurbished würde mein Computerhändler sagen. Es ist wohl nicht das beste Werk des Werner Vombusch, aber das Schlechteste hat er mit Sicherheit immer noch vor sich.

Bielefeld, 25.03.2022 / 20260622
//netzwesen

Die Unvorbereiteten (20220401)

„Diese Generation wird nicht auf den Putz hauen, sondern ihn mit voluminösen Tieftönern von den Wänden kratzen. Diese jungen Leute, jahrelang zum Maskieren und zuhause Verstecken gezwungen, loten die sozialen Medien in ihren Extremen aus. Schwer fällt eher die Unterscheidung, ob ein 45-minütiges Selfie-Video der Marke ‚Heute war ich Einkaufen, und zwar… - in die Gattung Angriff oder Selbstverteidigung gehört.

Versuchen wir also herauszufinden, wohin die jungen Leute geraten sind, denen wir weder technisch (Vernetzte Medien) noch sozial (Pandemie, Supermacht marschiert beim Kleinstaatnachbarn ein) sonderliche Vorbildfunktionen liefern können – hilflos wie wir selbst sind!“

Diese Einleitung, mit der Werner Vombusch sein neuntes Werk ‚Die Unvorbereiteten‘ eröffnet, stellt ohne viel Umstände klar, dass der Mangel an Vorbereitung sehr wohl die klassische Spanne von 25 Jahren als Maß der Generationenfolge umfasst. Und wer mangels Erfahrung im Umgang mit Werner Vombusch glaubt, hier müsse die verehrte Leserschaft nun mit dem üblichen Sozialkitt der Mentoren - Generation des Werner Vombusch (ein wenig Luhmann hier, etwas Watzlawick dort, mit einer Prise Chomsky) rechnen, wird angenehm enttäuscht. Bis auf eine recht kurze Nachbemerkung besteht das Buch nur aus Tabellen, Grafiken, Karten und Legenden. Auch Suchindex und Quellenverweise am Ende lassen ahnen, welche Akribie Werner Vombusch in dieses Buch investiert hat.

Schon ein erster Streifzug durch die Analysen lässt dann ahnen, worauf es, bzgl. der bisherigen pandemischen Jahre und dem Ende der Friedensordnung in Europa, hinausgehen soll:

- Wie entwickelten sich Anzahl und Umfang und schulische Vorbereitung der berufsvorbereitenden Praktika in den 8. bis 10. Klassen?

- Wie hoch war der Anteil maskenfreier Bewerbungsgespräche bei den 14 bis 25-jährigen?

- Welche Unterschiede gab es bezüglich des Anstiegs der Mediennutzung, nach Alter, sprachlicher und sozialer Herkunft?

- Hat die verstärkte Nutzung der sozialen Medien die kommunikative Reichweite (geographisch, sozial), während der Lockdown-Zeiten, verändert?

- Wie hoch ist der allgemeine Verschuldungsanstieg im Allgemeinen und lässt sich dieser mit den Online-Bestellungen, bzw. deren Zunahme, begründen oder in Beziehung setzen?

- Wie ausgeprägt sind politisches Differenzierungsvermögen und der Differenzierungswillen bezüglich der kriegsbetroffenen hier zugewanderten Volksangehörigen einerseits und andererseits der einheimischen Bevölkerung?

- Welche Quellen nutzen insbesondere 14- bis 25-jährige zur politischen Orientierung?

Wir sehen, Werner Vombusch ist gar nicht bereit, irgendwen als nicht unvorbereitet zu betrachten, ihm geht es nur noch darum, in welchen Umfang hat es uns kalt erwischt, ist es dumm gelaufen.

Nahezu typisch das Ende, Werner Vombusch gibt uns nicht etwa Zusammenfassungen, die uns das mühsame Lesen der Kartierungen ersparen würde, sondern stellt einige wenige Grundsatzforderungen auf, die sich lesen wie die Zusammenfassung der Zusammenfassung eines Bildungskataloges:

- Sofortige Einführung einer echten Grundsicherung, um der aktuellen sowie den kommenden Generationen die auch zukünftig absehbaren Schwankungen in Bildung und Berufsfindung und -ausübung abzufedern.

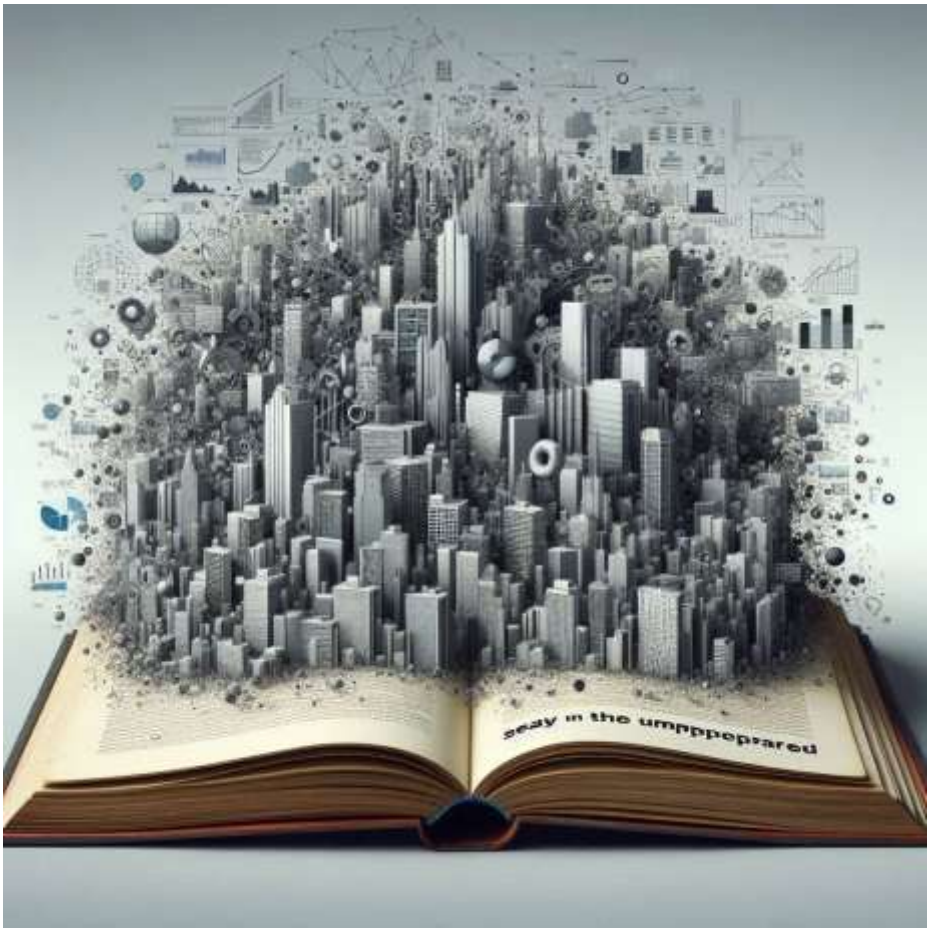
- Umfassende Einführungen für SchülerInnen und LehrerInnen zur Internetnutzung, bspw. einmal die Woche eine Stunde Fake-Analyse.

- Darstellung ALLER Ethiksysteme, auch und vor allem der Religionen vom 1. Schuljahr an.

- Entprivatisierung von Böden und Gewässern. Aufklärung, wann Geld wirklich arbeitet, zur Begründung der Abschaffung von (meist völlig überhöhten Kredit- und Kapitalverzinsungen, usw, etc und so fort…

Ein Lesebuch für Detailversessene? Nein, eher eine wissenswerte Auflistung, wie unvorbereitet wir alle sind und warum so manche alte soziale Forderung für unsere nahe Zukunft wichtiger denn je ist.

Bielefeld, 01.04.2022
//netzwesen



Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb (20231027)

Auf die Frage, ob der Arbeitstitel „Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb“ nicht etwas weit hergeholt sei, antwortete der Autor Werner Vombusch in seiner nicht allen genehmen Offenherzigkeit:

„Müssen wirklich Beweise aufgefahren werden, um die Heilkunde als älteste aller Wissenschaften anzuerkennen? Und welche Zweifel könnte es geben, dass eine solche Macht, heilkundig zu sein, mittels Gebräuchen wie Blutlinien, Klassenbewusstsein und / oder Ältestenrat Wahlen usw. in selbstisolierender Abschottung von Anbeginn ritualisiert wurden? Somit dürfen wir, meiner Ansicht nach, annehmen, dass die Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb von Anfang an als solche konzipiert war und ag(it)ierte. Die Frage lautet nicht, wann wurde der Wissenschaftsbetrieb zur Parallelgesellschaft, sondern hatte die Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb je eine Chance, je versucht, ein offener Bestandteil der öffentlichen Gemeinschaft zu werden? Nein! – werden wir beim Prüfen des geschichtlichen Ablaufs feststellen. Mehr noch, das in diesem Zusammenhang vielbeschworene Internet verfestigt mit seinen strukturverstärkenden Eigenschaften die Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb. Mehr noch als die Gutenberg-Ära“

Diesen Bogen, vom Schamanen zum international, interdisziplinär vernetztem Wissenschaftsbetrieb nachzuzeichnen, die Schwächen, Befreiungsversuche vom Joch des Kapitals und die anhaltenden Niederlagen, zu benennen und zu begründen, gelingt Werner Vombusch nahezu erschreckend einfach. Den Schilderungen, Religionen, insbesondere in der menschlichen Frühzeit, als eine Art offen auftretende Geheimlogen der Machthabenden zu betrachten, fügt Vombusch hinzu:

„Seit Jahrhunderten kämpfen die Religionen um die Definitionsmacht der drei Lebensfragen der Menschheit: Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir? Aber, auch wenn alle Religionen vom Äußeren her mehr oder weniger unvereinbare Unterschiede haben, bleibt festzustellen, dass gerade die aus religiösen Prinzipien abgeleiteten Moralvorstellungen das Fundament für die Grundlagen heutiger Ethiksysteme bilden.“

Theoretisch hätte es auch anders laufen können, räumt Werner Vombusch ein, um gleichfalls nochmals zu betonen: „Der Wissenschaftsbetrieb hat sich viele Jahrhunderte lang nicht von den Religionen abgrenzen können, weil der Wissenschaftsbetrieb ursprünglich unentrinnbar verzahnt war, zwischen der Macht der Verwaltungsstrukturen und den Glaubenssystemen.“

Im Weiteren räumt Vombusch viel Zeit, Material und Raum ein, mit welchen Mitteln der Wissenschaftsbetrieb isoliert und manipuliert wurde. Isoliert beispielsweise durch die Einrichtung der Universitäten. „Es hatte etwas Absurdes an sich“, legt Werner Vombusch dar, „dass Forschung und Lehre in den Klöstern mehr Freiheiten genossen, jedenfalls bevor die inquisitorischen Jahrhunderte begannen, Universitäten aber von Anfang an unter monetären Zwängen standen. Anfangs des adeligen Mäzens, später bis dato von den kaufmännischen Interessen der Städte und ihrer Gilden, heute Verbänden. Nur leider lehrt uns die Geschichte, dass der Wissenschaftsbetrieb das Heraustreten aus der Anonymität, das Ende des geheimbündlerischen Verhaltens, durch eine neue Strategie der Abschottung ersetzte.“

Die offizielle Einsetzung einer toten Sprache (Latein), als auch die Beherrschung des Altgriechischen schufen schon in den Klöstern unüberbrückbare Distanzen zum gewöhnlichen Volk. Neben den Palästen und Kathedralen wuchsen Universitäten vielerorts heran, neue Ghettos, prunkvolle Ghettos. Vombusch ist es ein dringliches Anliegen, an dieser Stelle festzuhalten, dass die Beschreibung des Wissenschaftsbetriebs als Parallelgesellschaft weder unangebracht noch neu sei. Nicht zu vergessen der lange Weg vom Altertum bis ins 20. Jahrhundert, auf dem der Wissenschaftsbetrieb nur den herrschenden Verhältnissen anstatt den verelendenden Massen zuarbeitete. Ein solches Erbe lässt sich mit 20 Jahren Talkshows nicht ausräumen. Des Weiteren beschreibt und bemängelt Werner Vombusch die Handhabung dreier Sachverhalte aufs Schärfste.

Reputation – Aufklärung – Zivilcourage

Die Zusammenfassungen seiner jeweiligen Ausführungen:

„Reputation ist an sich eine Art Gradmesser des Ansehens einer Person, gemäß ihrer Gewichtigkeit im kollegialen Vergleich ihrer Forschungsergebnisse. Nur leider sehen wir es viel zu oft als Waffe eingesetzt.“

„Aufklärung tut not, denn der Mehrheit der Öffentlichkeit ist unklar, was Volkswirtschaft, Soziologie oder Bioinformatik lehren oder gar im Alltag bewirken.“

„Zivilcourage wäre normalerweise keine gesonderte Herausforderung an den Wissenschaftsbetrieb, wenn nicht eben dort Zivilcourage im verstörenden Umfang fehlte. Beispiel Asphaltkleber: Während die Politik im Einklang mit den lautesten Wutbürgern Militanz zur Schwerstkriminalität erhebt, schaut die geisteswissenschaftliche Sparte des Wissenschaftsbetriebs nahezu peinlich berührt weg. Nicht weniger unangenehm das Schweigen der naturwissenschaftlichen Sparte gegenüber den Klimaleugnern in ihren eigenen Reihen, das schlimmstenfalls übertroffen wird von den vor Kreationisten einknickenden Gerichten und Staatsverwaltungen.“

Wohin soll's gehen, könnte das Werk „Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb" von Werner Vombusch zusammengefasst werden. In diesem Sinne seine Schlussworte:

„Das Internet ist wahrlich kein friedvoller Ort, doch ein Strukturverstärker ohnegleichen. Aber nicht Science-Slams, keine Talkshows, keine Foren und keine Podcasts werden die notwendige Vernetzung allgemeinverständlicher Informationen zu den brisanten Themen unserer Zeit ersetzen können. Und ja, neue, bessere Bildungswerke sind vonnöten. Zum Beispiel muss ein Bildungsziel jeder wissenschaftlichen Ausbildung darin bestehen, Wissen-schaffende Menschen auszubilden, die in der Lage sind, ihre Wissenschaft populärwissenschaftlich aufzubereiten.

Die gesetzlich durchgesetzte Verweltlichung des Bildungsbereichs ist inzwischen unabdingbar, in Anbetracht der weltweit zunehmenden Angriffe aus Glaubensgründen auf wissenschaftliche Erkenntnisprinzipien an sich. Andererseits sollten zügig Abwehrstrategien gegenüber Fakes, technischen wie informationellen, entwickelt werden. Dies alles kann nur geschehen, wenn aus der Parallelgesellschaft Wissenschaftsbetrieb alsbald ein öffentlicher Marktplatz des Wissens wird."

(Bielefeld, 27.10.2023 / 22.06.2026)

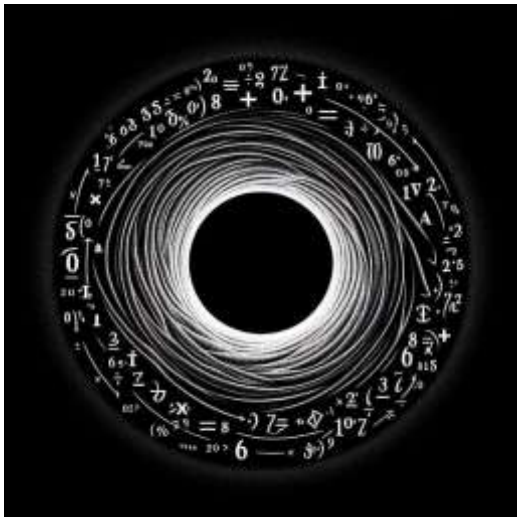
//netzwesen

Fragmente (20231111)

Die entropische Lotterie

„Von der Quantenebene bis hinein in die Biosphäre spielen Zufall und Notwendigkeit, der Zufall, wie etwas geschieht und die Notwendigkeit, dass etwas geschieht, die prägende Rolle aller Evolution. Obwohl bewahren und verändern schon für sich zwei mächtige Werkzeuge sind, verursachen sporadisch auftretende Emergenzen unvorhersehbare Entwicklungssprünge, die sich aus dem bis dato gegebenen nicht ableiten lassen.“

Mit diesen einleitenden Worten beginnt Werner Vombusch seine derzeit neueste Provokation. „Es werde Zeit“, legt er dar, „dass die Naturwissenschaften subtil, ja nahezu subversiv, der Philosophie den Diskurs aufzwingen!“. Und dies geschähe nun mal in Aussagen wie: der zweite Hauptsatz der Thermodynamik sei ALL-gegenwärtig. Emergenzen sind keine Ausnahmeerscheinungen, sondern katastrophale Zusammenbrüche der Entropie – „Orte, an denen Gott tatsächlich würfelt“, witzelt er in Anlehnung an Einsteins Kommentar zur Quantenmechanik. Beschritten habe er diese Gedankengänge, als er sich dereinst bezüglich Schwarzer Löcher im Gedankenspiel verfing, mathematisch seien Schwarze Löcher zwischen 0 und Minus angesiedelt – grammatikalisch ein: IST GEWESEN.



Das Ende der Selbstherrlichkeit?

Mit einem leisen Zähneknirschen überlässt der Prezensent (wieder mal) die einleitenden Worte dem Autoren Werner Vombusch:

„Die Lesenden werden gebeten, einen Moment innezuhalten und dem Leitspruch ‚Die Realität vervollständigt die Fantasie' nachzusinnen. Unter dem Licht solchen Gestirns kann es kein alleinstehendes Narrativ aus purer Logik oder bloßen Vermutungen geben. Die Geburtsstätte eines neuen Paradigmas, JEDES Paradigmas, ist das nicht-vorherbestimmte Chaos und keine wohlfeile Ordnung."

Nach dieser warnenden Einleitung lässt Vombusch Göttin im Selbstgespräch auftreten, die nach der Teilung verschiedenster Spezies in weibliche und männliche Arten die Methode der Spermienwolken schnell verwarf, weil hierbei jegliche Vielfalt schnell in Einheitsbrei, zu einem Versanden der Arten in der UM-WELT, was dem einzigen in der Evolution verankerten Gesetz, zu überdauern, widersprach. Fortan strebten die Arten (Männchen/Weibchen) nach Erhalt ihrer persönlichen Genlinien innerhalb des Speziespools. Dass im Rahmen dieses Prozesses die Art der Männchen der Spezies Mensch annahm, die Frauen seien ‚Behältnisse des Samens zwecks Austragens der männlichen Blutlinien", führte zu einer die Jahrtausende überdauernden Schizophrenie, Frauen gleichfalls zu Heiligen zu erklären wie auch in einem ritualisierten Sklavendasein einzukerkern.

Seit den ersten großen Suffragetten-Demonstrationen wird sichtbar, dass Frauen im Allgemeinen die genetische Auswahl, die Aufzucht der Menschheit, nicht mehr dem Zufall, den Männern allzu allein, zu überlassen gedenken, sondern inzwischen subversive Machtkämpfe gegen kooperative Strukturen eingetauscht sehen wollen.

//netzwesen

#20260622

Das Siegel des Schweigens (20231204)

„Das Genre Historienroman ist erfunden worden, um den Großteil dieser Machwerke nicht da einzuordnen, wo sie hingehören, als Parallelwelt-Fantasy-Geschichten.“, bekundete unlängst Werner Vombusch in einem Interview zu seinem neuesten Buch „Das Siegel des Schweigens“. „Würde man aus der Arthus-Saga den Zauberer Merlin, das Schwert Excalibur und die anderen Fantasy-Accessoire entfernen, was bliebe dann, wenn nicht ein 0815 – Historiendrama? Und um der absehbar nächsten Frage vorzugreifen, die meisten Historienromane beschreiben Geschichte wie naive Malerei die Natur zeichnet oder fast alle Geschichtsfilme z.B. Mittelalter-light darstellen, anstatt das Alltagselend erahnbar zu machen!“

In diesem harschen Licht „Das Siegel des Schweigens“ unter die Lupe zu nehmen, wird sich Werner Vombusch gefallen lassen müssen. Die Geschichte selbst ist schnell umrissen: Eine junge Königin stellt nach der Krönung fest, dass ihre ärgsten Befürchtungen, hinsichtlich Ihrer Isolation im Allgemeinen und dem Verlust vielfältigster, nicht durch Hof und Verwandtschaft gefilterter Informationen im Besonderen, sich über Maßen bewahrheiten. Gedrängt von der notwendigen Gattenwahl, in wöchentlich dutzenden Krisensitzungen Scharmützel an den Reichsgrenzen nicht in sinnlose Kriege ausarten zu lassen, analysierte und konstruierte sie hinter den Kulissen ein Schattennetzwerk. Der von ihr schon in der gemeinsamen Jugendzeit protegierte Cousin brachte als Angehöriger des Landadels die notwendige Hoffähigkeit und als geduldeter Wanderbarde die ausreichende Volksnähe mit, um der Königin überall dort Auge, Ohr und ggf. Hand zu sein, wo es ihr angebracht schien.

Bei dem „Siegel des Schweigens“ handelt es sich um eine kleine, aber strukturierte Hautveränderung. Diese Male wurden mit einer Kaliumpermanganat enthaltenen Lösung gezeichnet und verschwanden nach circa 28 bis 84 Tagen, je nach Alter des Trägers. Das jeweilige Siegel ward jedem Träger als Erkennungszeichen benannt, nur die wenigsten wussten um die Bedeutung der kleinen Unterschiedlichkeiten. Dass die Siegel unter Umständen Botschaften transportierten, darüber wurde tunlichst geschwiegen.

Die Mehrdeutigkeit, bloßes Erkennungssignal und informierende Botschaft – ist nicht alles, was „Das Siegel des Schweigens“ so hervorragend macht.

Die schon oben angedeutete Offenheit im Umgang mit dem öffentlichem Alltagselend, wie auch der Aristokratie, deren langes Leben oft mit langem Leiden bezahlt wurde, zieht sich durch das gesamte Buch, was „Das Siegel des Schweigens“ von Werner Vombusch vielleicht nicht zum Bestseller macht, aber sicher zu einer Herausforderung für alle, die einen realistischen Historienroman lesen möchten.

Bielefeld, 04.12.2023 / 22.06.2026

//netzwesen

Wirtschaftsfaktor Wertschätzung (20240329)

Tu Gutes und lass die Anderen darüber reden

Obwohl einiges an Abwegen bei Werner Vombusch gewohnt, kommt das neueste Werk, „Wirtschaftsfaktor Wertschätzung“ selbst bei Vombusch eher einem Seitensprung gleich. Ja, der Autor versucht uns in erprobter Manier der Ausgeglichenheit von Ich-Bezogener Erzählung einerseits und andererseits überprüfbaren Daten auf seine Ausführungen einzustimmen, aber es ist ihm anzumerken, dass er diesmal hin und her schlittert, bevor die Räder in die Schienen greifen.

Erstmals gestattet uns Werner Vombusch, in einem seiner Bücher, einen kleinen Einblick in sein Vorleben: „Meinem ersten Praktikanten stellte ich nicht sofort die obligatorische Frage, was er von seinen Praktikum bei mir erwartet, sondern hinterfragte, welche Annahme er hätte, was ich von ihm erwarten könnte. Natürlich war ich bereit, eventuelle sprachlose Verwunderung aufzufangen, doch war dies, beim Ersten und vielen anderen von etwa zwanzig im Laufe der Jahre, nicht notwendig. Ich zog für mich daraus den Schluss, dass der größere Anreiz darin besteht, das Gegenüber mit eigenen Zielen zu versehen und dann die eigene Motivation zu liefern, als denn die Verkaufsthekenfrage zu beantworten, wie hätten Sie ´s denn gerne.“

Vombusch stellt also mal wieder einiges auf den Kopf. Sein in dem Buch immer wieder herbeizitierter namenloser Sachbearbeiter, reagiert auf das Ansinnen des Vorgesetzten, die Beschäftigungsverhältnisse der studentischen Hilfskräfte seien fortan zu unterbleiben, mit detektivischer Kleinarbeit. Nachdem klarstand, dass die Aktion weder gezielt gegen ihn veranlasst noch von ihm verursacht wurde, nahm er sich die betrieblichen Kennzahlen vor, sozusagen die Grobansicht innerbetrieblicher, voneinander abhängiger quantitativer Faktoren. Hier ergebnislos wandte er sich dem Rohdatenmaterial zu, jenen Bereich, in dem durch sogenannte Kreuztabellen vergleichende Übersichten aus Ereignissen, Kosten, Abteilungen, aber auch Entscheidungsträgern und Organisationsabläufen, erstellt werden können.

Nicht resigniert, aber leicht ermüdet, resümierte Werner Vombusch an dieser Stelle: „Nicht die Falschen, sondern die richtigen Fragen liefern die Antworten, die uns viel Geduld im Umgang mit unseren Kollegen kosten können!“

Was fand oben erwähnter Sachbearbeiter heraus? Ja, bezogen auf die Kosten der einzelnen Gebäude war die Lesart der Teuerung korrekt, dafür wuchsen, unbemerkt wegen der weitaus geringeren prozentualen Steigerung, die Kosten gegenüber der Vereinzelung um das bis zu drei- bis Fünffache, JE NACH SAISONALEM ABLAUF einer weiteren, nicht direkt im Zusammenhang stehenden Ereigniskette. Interessanterweise

setzte der Vorgesetzte die Schlussfolgerungen nur für den Bereich des besagten Mitarbeiters um – vorerst.

Wie so manche Lesenden fragte sich auch Vombusch hier: Ich sehe die Verbindung zum Wirtschaftsfaktor, aber - Wertschätzung?

„Nun," fordert uns Werner Vombusch auf, „schauen wir zuerst auf die Wertschätzung, die der Sachbearbeiter sich selbst angedeihen lässt. Anstatt kampflos eine ihn einschränkende Maßnahme hinzunehmen, vertraut er seinem Instinkt, dass hier noch was für ihn herauszuholen sei. Und es spricht für die Wertschätzung ihm gegenüber, wie er von verschiedensten Seiten mit Daten, Methoden und Ergebnissen zielführend beliefert wird. Nicht zuletzt seine Wertschätzung dem Chef gegenüber und umgekehrt, denn ohne gegenseitiges Vertrauen lassen sich derlei Themen kaum mit geringer Reibung bewältigen, kommen zur Geltung.

Mit Erzählungen und Darstellungen, nicht immer so angenehm sich selbst auflösend, lässt Vombusch das Buch in einem Kapitel enden, wo die kleinen Klippen: „Warum lässt oben zitierter Chef nicht alle in der Firma teilhaben", bis zu den Großen Fragen: „Was tun, wenn meine Chefs/Mitarbeitenden allesamt so gar nicht kooperieren?" abgearbeitet werden.

Mit derlei Beispielen, großen und kleinen Fallbeschreibungen, deren Auswirkungen auf das menschliche Miteinander, und Konkretisierungen der jeweiligen Betriebsergebnisse je nach Handhabung der Erkenntnisse, oder Auswirkungen personaler Ignoranz, untermauert Werner Vombusch, was wir längst alle wissen, nur wenig beachten: Zufriedenheit macht nicht satt, sondern Hunger nach mehr – wertschätzendes Miteinander ist ein guter Anfang, das Gemeinwohl zum Vorteil aller zu fördern.

Für das Fazit wieder mal die Worte des Autoren: „Ich weiß, ich schreibe keine Bestseller, denn ich konstruiere Versuchsanordnungen im LABOR SPRACHE. Manchmal fliegt mir was um die Ohren, manchmal kommt etwas aufregend Glitzerndes dabei heraus.

Ich fühle mich ganz wohl zwischen dem SO NICHT und GEHT DOCH!"

Bielefeld, 29.3.2024 / 22.06.2026

//netzwesen

Die Unfassbaren (20241219)

Ich habe nichts zu verbergen.
Es gibt nur nichts,
was ich euch mitteilen will!

„Was soll daran falsch sein, mir Bargeld oder anonymisierte Kartenguthaben von Mittelsleuten aushändigen bzw. übergeben zu lassen, wenn ich a) bisher keiner Straftat schuldig wurde und b) die Geldmittel nicht in illegalen Geschäften eingesetzt werden?“ Kommissar Boden schaute sein Gegenüber, der sich als Halku Balika ausgewiesen hat, in einer Mischung aus Skepsis und Verblüffung an. „Herr Balika, sie werden mein Erstaunen verstehen, herauszufinden, dass Ihre persönlichen Geldaktionen nicht zu existieren scheinen. Leistungen und Zahlungen erheben und erbringen Sie ausschließlich über Bargeld oder AnTrans, also per anonymisierten Transaktionen.“

„Umso eindrucksvoller, dass Sie mich mittels der Maxime „Folge dem Geld.“ ausfindig gemacht haben - wir haben durchaus ein gegenseitiges Interesse an unseren Motiven und Methoden.“, erwiderte Herr Balika.

Während einer Buchvorstellung schilderte Werner Vombusch, wie er lange mit sich selbst gehadert hat, sein neuestes Werk nach diesem einleitenden Dialog schlichtweg zu beenden, im Selbstverlag drucken zu lassen und für einen Euro pro Exemplar auf den Markt zu bringen. Nun, wir können froh sein, dass Vombusch sich damit nicht zufriedengab. Und so wurde aus der Idee doch noch ein Werk: Die Unfassbaren – ein Kammerspiel, irgendwo zwischen Soft-Fantasy und Doku-Thriller einzuordnen.

Garniert mit sorgfältig eingefügten Ereignisschnipseln aus der Restwelt webt der Dialog von Herrn Balika und Kommissar Boden eine Brücke zwischen philosophischen Höhenflügen, zum Beispiel, wenn Herr Balika nach seinem Wohnort gefragt, antwortet: „Alle Orte sind im Nichts, das Nichts ist zwischen allen Orten.“ und pragmatischer Bodenhaftung, zu finden in der Ergänzung: „Die Gesetze erlauben mir, als Wohnadresse meinen Briefkasten in einer Notunterkunft für Obdachlose anzugeben.“

Obwohl mit spürbarem Wohlwollen einander versehen, lässt Vombusch die Probanden hart aufeinanderprallen, beim Taktieren und gegenseitigem Aufdecken der Motive und Methoden. Während Boden herausfinden will, warum Balika einen derartigen Aufwand betreibt, anonym zu leben, um die Methoden besser hinterfragen zu können, versucht Balika herauszufinden, mit welchen Methoden Boden ihn ausfindig gemacht hat, um den Beweggrund, genau ihn zu suchen, zu ergründen. Dass sich beide hierbei ständig in Labyrinthen verrennen, fehlerhafte Annahmen wie Minen in die Argumentationswege

des anderen legen, Falsches bestätigen und Wahrheiten verneinen, versteht sich von selbst. Was aber Werner Vombusch daraus macht, kann nur als typisch bezeichnet werden.

Die wirbelnden Gedankenketten reizen die Mustererkennung der Lesenden, sich tiefer und tiefer in Verschwörungstheorien zu verstricken, über Geheimgesellschaften, die via Finanzwegen üblicher Art unfassbar sind.

Es ist dieses Einschleichen in die Erkenntniswelt der Lesenden, womit Werner Vombusch Furore macht, wieder Mal.

Bielefeld, 19.12.2024 / 22.6.2026

//netzwesen

Brandmauern (20250208)

„Computerinteressenten und -kennern ist der Begriff nur allzu bekannt: Firewall. Was einst Techno Babbel von Fachleuten (Feuerwehr und Netzwerkern) war, ist nun in aller Munde, wobei so mancher sich schon arg dran verbrannt hat. Deshalb beschloss ich, all den hohen Diversen, sowie Damen und Herren, ein Pasquill zu widmen. Immerhin kommt eine Schmähschrift gut ohne aufwendige Recherchen aus, bedarf zur Wirksamkeit keines größeren Umfangs - erlaubt zeitnah auf eine rasante Entwicklung zu reagieren. (Was Vombusch zugutekommt – Einfügung des Prezensenten) Stellen wir also fest: Am Anfang war das Wort und alle fanden es eindeutig gut.“

Firewalls, außerhalb wütender Feuersbrünste, wurden wohl erst firmenpolitisch Mode. Werner Vombusch umreißt einen regelrechten Stammbaum der Brandmauern, von ihren nahezu als gemeinnützig anzusehenden Anfängen über Firmen, die Zuständigkeiten labyrinthisch verschachteln, bis auch die Friedfertigsten das Schreien überfällt, bis hin zu Vollblutpolitikern, die es schaffen, Brandmauern als Brandfackeln zu missbrauchen.

Wie immer zieht Werner Vombusch uns mit seiner Einleitung in den Sog „Ein wenig mehr möchte ich schon erfahren“. So geleitet uns Vombusch mit trockener Sachlichkeit durch die Zeit, als Brandmauern noch Brandschneisen waren, einzig zu dem Zweck, ausbrechende Feuer mittels unbrennbarer Abschnitte in der Ausbreitung zu unterdrücken oder zumindest zu steuern. Das war´s, mehr Tricks steckten nicht hinter dem Begriff – bisher jedenfalls nicht.

Allein wie Vombusch darlegt, wie und mit welchen Zielen Hotline-Supporter geschult werden, um selbst noch so gerechtfertigte Anliegen in tagelange Abwarte-Schleifen zu lotsen, oder Politiker instruiert werden, Abgrenzungen zum politischen Gegner einzusetzen, in dem Versuch, das Wahlvolk mit Brandschneisen in die genehme Richtung zu lenken.

Hinter dem ganzen Rauch verbirgt sich die Wahrnehmung, dass die sogenannte Brandmauer nur noch ein Wort ist, dass den Blick auf den Verlust der eigenen Substanz mehr und mehr verschleiert. Zur Erheiterung derjenigen, die sich schon längst jenseits der Brandmauern eingerichtet haben.

© Horst-Werner Willenberg, Essen und Bielefeld 1968 – 2026 http://www.netzwesen.info

Und so lässt uns Werner Vombusch ungewohnt wortkarg allein mit seinem Fazit und offenbart uns doch das Ziel seiner Stellungnahme:

„Demokratie ist wie ein starkes Medikament:

- Zuwenig schwächt die Gesundheit
- Zuviel kann uns umbringen (Keine Toleranz den Intoleranten)
- Selbst die richtige Dosis muss äußerst regelmäßig eingenommen werden

//netzwesen #20260622

Allein im Spiegelkabinett (20250406)

„Der erste Schritt ist der Schwerste!“ In einem der jüngsten Interviews ließ Werner Vombusch keinen Zweifel zu, dass dieser einleitende Satz seines jüngsten Werks den selbstbiographischen Charakter seines neuesten Werks vorbereiten sollte. Der Prezensent muss zugeben, eine derartige Verquickung von sachbezogener technischer Dokumentation und psychologischem Selbstouting eines Autors bisher nicht erlebt zu haben. Und der Schreiber DIESER Zeilen droht für alle Lesenden sichtbar an dieser Parallelität zu scheitern.

Aber dennoch: Wohlan! Um eine der vielen Phrasen Vombusch ´ s aufzugreifen.

Der Hauptdarsteller der Erzählung „Allein im Spiegelkabinett“ hat, wie viele andere beschlossen, im Internet eine Website aufzustellen, um seine Person, seine Meinung und seine Anliegen darzulegen. Natürlich hat er auch überprüft, ob es irgendwen interessiert und fragte die Abrufstatistiken seines Anbieters ab und war sehr zufrieden, dass mit leichten Schwankungen, eine monatliche Zunahme der Zugriffe verzeichnet wurde. Er war es jahrelang zufrieden, bis…ja bis er sich eine kommerzielle Teilnahme bei einer der großen KI ´ s anschaffte und die Aufforderung formulierte: Analysiere, bewerte und kommentiere meine website-im-internet.

Die Antwort, diese Webseiten seien nicht auffindbar, schockierten unseren Hauptdarsteller zutiefst. Und je tiefer er bohrte, zum Beispiel wieso seine Website in den verschiedensten Suchmaschinen in den Top-Five der Rankings auftaucht, umso depressiver stimmten ihn die Umstände. In der Erzählung stellt Werner Vombusch klar, dass die Recherchen des Hauptdarstellers keinesfalls die Ursache, sondern als Auslöser der eigenen Depressionen zu betrachten sind. Aber zurück zum (offensichtlichen) Erzählfaden.

Wir, die Lesenden, erfahren: Hier geht es nicht um Verschwörungen gegenüber einem Anwender oder ähnlichem, nein, die Suchmethoden stehen unter einem Überbau von Filtern, die über Bedeutsamkeiten entscheiden, unter anderem: „Wahrheits- und oder Faktengehalt“. Fokussiert im ausgeschriebenen Gedankengang des Hauptdarstellers: „Mir war ja klar, im Netz lebe ich in einer Meinungsblase neben vielen anderen, je nach meiner aktuellen Aktion in unterschiedlichsten Zugehörigkeiten, aber dieses Spiegelkabinett, in dem jede Meinung ein neue Maske trägt, ist…“

An dieser Stelle scheint es mir angebracht, den Hauptdarsteller, die Lesenden und Werner Vombusch sich einander selbst zu überlassen, um für mich selbst zu

überdenken, inwiefern die zunehmende Vernetzung und die dahinter hochkarätig agierende werbefinanzierte Finanzmathematik uns alle in selbstproduzierte Spiegelkabinette vereinzelt.

Vielleicht ist das eigentliche Drama, dass wir in Spiegeln leben, die wir selbst gebaut haben – und uns dennoch fremd darin vorkommen. In der digitalen Welt reflektieren wir uns selbst – bis wir uns nicht mehr erkennen. Die größte Einsamkeit entsteht nicht im Rückzug, sondern im Echo des Eigenen.

Bielefeld, 6.4.25/12.4.24 / 22.06.26

//netzwesen

Das Internet – ein Selbstbestätigungsobjekt (20250628)

Dieses Werk von Werner Vombusch ist weniger bekannt, oder eher doch unbeliebter als viele andere Schriften von ihm. Was sich nach den ersten Zeilen ahnen lässt. Er seziert mit jedem Satz immer tiefere Schichten des Dilemmas: Anerkennungssucht oder Verleugnung. Er fordert uns auf, das Internet im Großen und Ganzen zu betrachten, um uns selbst zu fragen: Geschieht hier irgendetwas, das nicht darauf hinausläuft, meine Meinung, im Guten wie im Schlechten, bestätigt zu bekommen?

Beklemmend wird es beim Weiterlesen. Vombusch konfrontiert uns, egal ob im Konsumdschungel oder den Meinungsschlachten, mit dem Umstand, dass wir stets kaufen, was unseren Gefallen bestätigt und nicht akzeptieren, was unseren Ansichten widerspricht. Einen echten Unterschied im Vorgang der Selbstbestätigung, ob positiv oder negativ, legt Werner Vombusch als bedeutungslos bloß, weil es uns letztlich immer um die Bestätigung der bejahenden oder verneinenden Ansicht geht. Und er wirft hier die Frage ein, ob der einzige Unterschied vom Internet zu Reklamebroschüren und Parteienwerbung in der „Dialogfähigkeit“ des Internets besteht. Um sogleich die „Dialogfähigkeit“, wie nebenbei, als lautes Selbstgespräch eines PBS/SI (Pattern based system / Simulierte Intelligenz), eines auf Mustererkennung basierenden Systems, als Grundlage einer Simulierten Intelligenz, nachzuzeichnen. Und setzt hier die Mutmaßung auf, dass wir selbst, die Internetkonsumenten, uns in diesem „Dialog“ gleichsam auf der Suche nach der wahrscheinlicheren Strategie eben jene Dialoge, suchen, die bestätigen oder verstärken, begeben, die unseren gefühlt wahrscheinlichsten Interessen entsprechen.

Nicht genug damit, geißelt er alle, und schließt sich selbst nicht aus, wie nutzlos Widerstand erscheinen kann. Ob nun die KI auffordern, Lobhudelei zu unterlassen, was diese nicht davon abhält, den wahrscheinlichsten der menschlichen Erwartungswerte erfüllen zu wollen. Oder aber das Vorgehen gewappneter Gesprächsteilnehmenden Menschen, die aus Ihrer Haut nicht raus können, mit jeder Frage eine Antwortwahrscheinlichkeit transportieren.

Obwohl die Problematik erst vor drei Jahren, 2022, ins Rollen kam, kommt die Lawine mit audiovisuellen Deepfakes gerade erst in Gang. In diesem Szenario zu erkennen, wer, was, wem, warum vormacht – nahezu unmöglich. Da hilft es auch nicht, wenn die BigTech-Konzerne Gebührenschwellen legen, die im Effekt nur die Illusion unterstützen, die Zahlungsfähigen seien besser bedient als das sich kostenlos amüsierende Fußvolk.

Es erinnert, so Vombusch, an das „lasst mich vor, ich bin Privatpatient“, was ebenfalls fatal ist, wenn es die Stufe erreicht, das Privileg an sich schütze a priori vor Unbill.

„Wo sind hier die Auswege“, fragt Vombusch alle Netzwesen-Entitäten, wie er uns alle gerne nennt. Er spannt den großen Bogen, den er sieht, wobei die umfängliche Beschreibung von Meinungsblasen ein eigenes Buch füllen könnte. Danach zeigt uns seine Sicht auf das Licht am Ende des Tunnels, die auf Koproduktion ausgerichteten Wissenskommunikationen. Um wieviel wichtiger Medienkompetenz in kurzer Zeit geworden ist,

die Zunahme kritischer Öffentlichkeit, die Werner Vombusch natürlich viel zu langsam geschieht.

Nicht zuletzt die noch geringe Nutzung alternativer Medienplattformen, die demokratische Freiheiten nicht bis zur Selbstzerstörung eben derselben zulassen.

Hierbei holt Vombusch weit aus. Er empfiehlt die Weiterentwicklung von Plattformen, die auf Meinungsvielfalt statt Nutzerzahlen ausgerichtet sind, qualitative Produktbeschreibungen anstatt konsumintensiver Artikel. Soziale Plattformen mit Workshopangeboten mit zufällig eingestreuten Gegenpositionen und begleiteten Zusammenfassungen. Das alles mit dem Ziel, der Zivilgesellschaft ein detailliertes Spektrum anzubieten, dass für Trolls und andere Störenfriede so unübersichtlich wird, dass die eingesetzten Bots leicht aussortierbar werden.

"Mediatoren könnten systematisch logische Brüche markieren und argumentative Inkonsistenzen transparent machen: Wenn Position A Argument X stützt und Position B dasselbe Argument X verwendet, warum führen sie zu widersprüchlichen Schlüssen? Diese Methode würde Trolling-Strategien bloßlegen, ohne in Zensur zu verfallen. Darüber hinaus sollten argumentative Doppelstandards systematisch dokumentiert werden: Wer heute Argument X gegen Position Y verwendet, aber gestern dasselbe Argument für Position Z einsetzte, wird transparent gemacht. So würden manipulative Diskursstrategien sichtbar, ebenfalls ohne den Diskurs selbst zu zensieren.""

Doch Werner Vombusch ist längst nicht fertig mit uns. Er empfiehlt, den „Lobhudelei-Modus“ abzuschaffen und durch eine wissensvertiefendes Dialogangebot, zugeschnitten auf das Gegenüber oder die Klientel zu ersetzen: GENERELL.

Die Empfehlung dezentraler Verifikationsnetzwerke, in denen Inhalte durch kollektive Plausibilitätsprüfungen validiert werden, komplettieren seine Wünsche zum Deep-Fake-Dilemma.

Werner Vombusch stellt klar: „Das Internet ist keine neutrale Bühne, sondern ein Strukturverstärker, und wir alle sind aufgefordert, Räume zu schaffen, in denen nicht Bestätigung, sondern Erkenntnis möglich wird. Notwendig ist die mündige Teilhabe mehr denn je, wie die Mitgestaltung wissensaufbereitender Räume.

Die zentrale Frage darf nicht heißen, was tut Big Tech, sondern was wir trotzdem tun!“

Diesen Worten weiß auch der Rezensent nichts hinzufügen, oder vielleicht doch:

Möge es gelingen!

(Bielefeld, 28.6.25 / 22.6.26)

//netzwesen

Das globale Mittelalter (20250415)

„Mir vorzuhalten, das europäische Mittelalter als Vorlage für die sich anbahnenden globalen Zustände als Eurozentrismus oder verwestlichte Voreingenommenheit zu betrachten, mag sich im ersten Ansatz als berechtigt anfühlen – nur: hinterfragen wir erst einmal, bevor wir kritisieren."

Markante Einleitungssätze wie diesen kennen wir bereits von Werner Vombusch. Auch diesmal bereitet er uns sprachlich darauf vor, was uns erwartet.

Vombusch beschreibt die gesellschaftlichen Strukturen Europas von etwa 500 n. Chr. bis 1500 n. Chr. Als zeitliche Marker dienen ihm der Fall des Weströmischen Reiches um 476 n. Chr. sowie die Entdeckung Amerikas durch Columbus im Jahr 1492. Bereits im einleitenden Teil analysiert er humanistisch und rational geprägte Gesellschaften außerhalb Europas – etwa Indien ab ca. 300 v. Chr., China ab ca. 500 v. Chr. und verschiedene indigene Kulturen vor dem 15. Jahrhundert.

Ein umfangreiches Kapitel widmet sich dem Orient und dem „Goldenen Zeitalter des Islam" zwischen dem 8. und 13. Jahrhundert. Vombusch beschreibt die aus China übernommenen Techniken der Papierherstellung, die indische Null als Basis der heutigen Algebra sowie das „Haus der Weisheit" in Bagdad – ein Ort, an dem das Wissen der Antike mit Erkenntnissen aus Asien und der arabischen Welt zusammengeführt wurde. Dort arbeiteten Menschen unterschiedlichster Herkunft: Muslime, Juden, Christen, Inder, Chinesen und andere. Die Fortschritte in Mathematik, Medizin, Astronomie und Philosophie führten zu einer regelrechten Erkenntnisflut – die an Europa, nicht zuletzt aufgrund der Dominanz des christlichen Abendlandes, weitgehend vorbeiging.

An dieser Stelle ahnen viele Lesende, wohin Vombusch mit seinem Werk Das globale Mittelalter steuert. Fast beiläufig wechselt er in die Gegenwart und skizziert die Entwicklungen seit 1945. Dabei geht er unter anderem auf folgende Themen ein:

- Die Weiterentwicklung von Sozialsystemen wie Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherungen
- Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Jahr 1948
- Frauenwahlrecht und Bürgerrechtsbewegungen
- Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung Europa und Nordamerika
- Die digitale Revolution in Kommunikation und Informationsverarbeitung

Wie gewohnt lässt Vombusch am Ende die bittere Pille nicht aus: Mit sichtbarem Missvergnügen beschreibt er die Rückentwicklung vieler Errungenschaften. Seine Schlusssätze sind deutlich:

„Wir erleben den Beginn einer globalen Ära von Intoleranz, Wissenschaftsfeindlichkeit, Populismus bis hin zu diktatorischen Personenkulten und religiösem Fanatismus in allen Glaubensgemeinschaften.#

Eine Aufhebung, Rücknahme und Umkehr unzähliger Errungenschaften ohnegleichen, für die uns die Geschichte belächeln und betrauern wird.“

Bielefeld, 15. April 2025 / 22. Juni 2026

//netzwesen

Spielerisch alt werden (20250903)

Vombusch ist zurück, und wie, oder? Ob erfreut ob des Comebacks oder nicht, vielen wird sich die Frage aufdrängen: Wer sind Sie und wo ist Werner Vombusch?

Gemach, darf ich ihnen als Rezensent empfehlen. Vombusch hat schon vom Äußeren statt der altbekannten Ballung Papier ein Handbüchlein mit hoher Wirkungskraft vorgelegt. Aber auch seine typischen Spuren gelegt: „Dieses Buch hilft nicht gegen das Altsein, sondern will ermuntern, mit dem Altwerden früh genug anzufangen, und wenn das nicht funktioniert hat, zumindest mit dem Altwerden nicht aufzuhören."

Ganz in diesem Sinne fokussiert Werner Vombusch sich und die Lesenden auf einen ganz besonderen Umstand des Alterns: „Warum wir im Alter auf jeden Fall langsamer denken, aber unter Umständen besser verstehen und voraussehen können. Er führt aus, dass sich Assoziationen weniger um ein Volumen drehen, denn um die Bahnungen der Vernetzten Erinnerungen und deren „Einkerbungen" im Gesamtbild. Das eingefügte Bild von einem SUV, der in einer Traktorfurche keine Chance auf Raus- oder nur Weiterkommen hat, spricht an dieser Stelle Bände.

Nach dem Motto frisch gewagt ist halb gewonnen ermuntert er zu Rätselspielen aller Art und verschiedensten Fingerübungen, von Fang den Hut bis Origami, beleuchtet die Erfrischung mit Kindern zu spielen, sich an Stärkere Spieler heranzutrauen, „von nichts kommt nichts" und sein üblicher Seitenblick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse bleibt auch nicht aus: „Das Potential, die Generationen spielerisch zusammenzuführen ist da, der politische Wille, zum Beispiel Altenbegegnungsstätten und Schulnachmittagsbetreuungen zusammen zu führen, bleibt leider - noch - aus".

Der Realist in Vombusch führt an einem Roten Faden durchs Buch, zeigt neben den Hintergründen auf mentalen Ebenen immer wieder die Solitärversionen des Ideenfundus auf, um „...jene nicht abzuhängen, die aus welchen Gründen auch immer, allein mit diesen Problemen sind."

Insgesamt lässt sich sagen, Werner Vombusch hat einen der radikalsten Brüche in seiner Literatenkarriere hingelegt, und zwar spielerisch.

#202509031612-20260622

//netzwesen